



Antifaschistische Arbeiter-Zeitung

Ben. Pieck spricht am 15. Juli im Zirkus Busch

für Schlessien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Koebniger Straße 50, Fernsprecher 460 89. Postkonton: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Koebniger Straße 50 (Wobeshaus). Fernsprecher 490 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Gerichtsstand: Breslau. — Verlag: Schlesiische Verlagsgesellschaft m. B. G., Breslau 10, Koebniger Straße 50. Fernsprecher 460 89.

Manifest der Antifaschistischen Aktion

Beschlossen vom Berlin-Brandenburger Einheitskongress gegen den Faschismus!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Werktätige in Stadt und Land!

Der am Sonntag stattgefundene Einheitskongress gegen Faschismus für Berlin-Brandenburg gestaltete sich zu einer grandiosen Manifestation der roten Einheitsfront in der Antifaschistischen Aktion. Fast 1500 gewählte Delegierte, davon 954 parteilos, 132 der SPD, dem Reichsbanner und anderen Organisationen angehörig, waren vertreten. Der Kongress wurde zu einem Höhepunkt der Kriegserklärung an die herrschende Klasse und ihre faschistischen Trabanten, als der Führer der Kommunistischen Partei, Genosse Thälmann, das Kampfgebotnis der Antifaschistischen Aktion verlas und die Delegierten ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit sich feierlich verpflichteten, ihn zum Trugschwur der roten antifaschistischen Massenbewegung zu machen und in die Tat umzusetzen. Mit dem nachstehenden Manifest wendet sich der Einheitskongress an die gesamte deutsche Arbeiterklasse, an alle Werktätigen zur Einreichung in die Antifaschistische Aktion, zur Niederwerfung des Faschismus, zum Kampf gegen die kapitalistische Notverordnungsdictatur. Die herrschende Klasse und ihre faschistischen Banden sollen erzittern! Das ganze kapitalistische Deutschland soll es erfahren, daß die Antifaschistische Aktion unter dem roten Banner des revolutionären Klassenkampfes und des Internationalismus zum Angriff übergegangen ist. Das Manifest lautet:

Hunger der Millionen Erwerbslosen, Verarmung und Not aller Werktätigen, Ruin von zahllosen Existenzen — maßloses Elend hat das kapitalistische System über die arbeitende Menschheit gebracht. In Deutschland werden die Werktätigen von den doppelten Schlägen der Wirtschaftskrise und der Knechtschaft durch das Versaillesystem getroffen. Die herrschende Klasse versucht, die Werktätigen durch eine Welle nationalistischer Verheugung irreführen und vom Kampf gegen die kapitalistische Miswirtschaft abulenken.

Gestützt auf die chaubinistische Verheugung breiter Millionenmassen durch die skrupellose Demagogie des Fittlerfaschismus, ist die deutsche Bourgeoisie dabei, unmittelbar die faschistische Diktatur in Deutschland aufzurichten.

Die Freiheit der Arbeiterklasse wird von den Kapitalisten mit Füßen getreten. Mit Säbeln und Bajonetten und Maschinengewehren, mit Zerhagelung der Arbeiterorganisationen, mit brutalem Raub aller Rechte und Errungenschaften des Proletariats soll der Widerstand der Werktätigen gegen den Faschismus und gegen die kapitalistische Ausplünderung zerschmettert werden. Wüster Terror nationalsozialistischer Mörderkolonnen wird von den Ausbeutern und Unterdrückern des arbeitenden Volkes entfesselt. Während die Papen-Regierung mit Hitlers Hilfe in Laufanne den neuen Tributpakt abschließt und das Versaillesystem erneuert, verschärft sich zugleich mit der faschistischen Entwicklung die imperialistische Kriegspolitik der Bourgeoisie.

Galgen und Zuchthäuser des Faschismus bedrohen das deutsche Proletariat und die Werktätigen in Stadt und Land, wenn nicht der antifaschistische Freiheitskampf die verbrecherischen Anschläge aller Volksfeinde zunichte macht.

In der Stunde der höchsten Gefahr ruft die Antifaschistische Aktion die arbeitenden Massen in Stadt und Land zum gemeinsamen brüderlichen Freiheitskampf gegen die faschistischen Todfeinde des werktätigen Volkes und ihrer Handlanger

Die Antifaschistische Aktion ist die lebendige Millionenbewegung aller antifaschistischen Freiheitskämpfer in ganz Deutschland!

Die Antifaschistische Aktion sammelt in ihren Reihen die kampfbereiten Belegschaften der Betriebe, die zum antifaschistischen Massenkampf bereiten Erwerbslosen der Stempelstellen, die Mitglieder der Organisationen, die den wirklichen Kampf gegen den Faschismus führen wollen, die Freiheitskämpfer in Stadt und Land aus den Reihen des Proletariats, der Angestellten, der Beamten und der Intelligenz, des notleidenden Mittelstandes und des schaffenden Landvolkes zum gemeinsamen Kampf.

Die Antifaschistische Aktion verwirklicht das Bündnis von Stadt und Land gegen den Faschismus!

Die Antifaschistische Aktion vereint die Massenbewußten sozialdemokratischen Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungarbeiter mit ihren revolutionären Klassenbrüdern aus den Reihen der Kommunistischen Partei, die freigewerkschaftlichen, die christlichen mit den Arbeitern der roten Verbände, die organisierten mit den unorganisierten und den parteilosen antifaschistischen Klassengenossen zur gemeinsamen Verteidigung der Freiheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus.

Die Antifaschistische Aktion verwirklicht den gemeinsamen Kampf der Arbeitermassen durch Wahl von Einheitsausschüssen der Antifaschistischen Aktion und Schaffung roter Massen Selbstschutzorganisationen im Betrieb, an der Stempelstelle, in allen Wohngebieten.

Was will die Antifaschistische Aktion

Die Antifaschistische Aktion will nicht dulden, daß über Deutschland die faschistische Diktatur errichtet wird, daß die Klassenorganisationen des Proletariats zertrümmert und verboten, daß alle Rechte der Arbeiterklasse mit Füßen getreten, daß die Sozialversicherung und alle Errungenschaften der Arbeiterbewegung ausgerottet werden.

Ein Feind, eine Front, ein Kampf!

Das Kampfgebotnis der Antifaschistischen Aktion

Der Kampfkongress gegen Faschismus beschloß auf seiner Tagung das nachfolgende Gelöbnis zum Kampfeschwur der Antifaschistischen Aktion zu erheben:

Wir geloben, mit Leib und Leben, mit unserer ganzen Kraft, einzustehen für den antifaschistischen Massenkampf:

- gegen die faschistischen Todfeinde des werktätigen Volkes und ihre Handlanger,
- gegen die Aufrichtung der faschistischen Diktatur,
- gegen den faschistischen Mordterror,
- gegen Notverordnungen, Verbote, Unterdrückungsmaßnahmen,
- gegen Lohnraub, Gebaltsraub, Unterstützungsraub,
- gegen Tributsklaverel und imperialistische Kriegspolitik,
- gegen das kapitalistische System von Hunger und Knechtschaft!
- Mit aller Kraft gegen den Faschismus — für die Verteidigung der Sowjetunion!
- Es lebe die Antifaschistische Aktion!
- Wir geloben, nicht zu ruhen und zu rasten, sondern in Betrieb und Stempelstelle, in Stadt und Land, alle Kraft einzusetzen:
- für die gemeinsame rote Einheitsfront,
- für die Freiheit der Arbeiterklasse,
- für die Verteidigung der Kommunistischen Partei und aller proletarischen Organisationen, für die Verteidigung der Sowjetunion,
- für den roten Massenselbstschutz,
- für Streiks und Kampfaktionen,
- für den politischen Massenstreik gegen die faschistischen Machthaber,
- für eine Arbeiter- und Bauernregierung, für ein freies, sozialistisches Deutschland!
- Alles für den Sozialismus!
- Es lebe die Antifaschistische Aktion!
- Ein Feind — eine Front — ein Kampf!
- Her zu uns! Wir sind die Antifaschisten der Tat!
- Wir geloben es mit unserem Kampftruf:

„Rot Front“!

Die Antifaschistische Aktion organisiert in breiter Einheitsfront den geschlossenen roten Massen Selbstschutz der Arbeiter, Erwerbslosen und Werktätigen in ganz Deutschland!

Die Antifaschistische Aktion will den Massenkampf aller klassenbewußten Arbeiter, aller antifaschistischen Freiheitskämpfer für die vernichtende Niederlage des Hitlerfaschismus, für die Zurückeroberung von Millionen von den Nationalsozialisten betrogener Werktätigen.

Die Antifaschistische Aktion wird nicht dulden, daß die kämpfende rote Einheitsfront von den Wegbereitern des Faschismus gestört und sabotiert wird, von denen, die die Arbeiter für Hindenburg und Brüning mißbrauchten und dadurch die Papen und Schleicher in den Sattel hoben.

Die Antifaschistische Aktion will den ehrlichen Zusammenschluß aller Klassengenossen und Werktätigen, die bereit und gewillt sind, den Kampf gegen die diktatorischen Notverordnungen, gegen den nationalsozialistischen Terror und gegen die Aufrichtung der faschistischen Diktatur durch die Papen-Regierung zu führen.

Die Antifaschistische Aktion will verhindern, daß die Papen-Regierung der Industriellen, Junker und Generale das Volk unterdrücken, die nationale Knechtung durch das Versaillesystem verlängert und ihre faschistischen Pläne gegen die Werktätigen durchführt.

Die Antifaschistische Aktion will die Beseitigung aller kapitalistischen Regierungen und die Sammlung aller antifaschistischen Freiheitskämpfer zum gemeinsamen Ringen für eine Arbeiter- und Bauernregierung in einem freien, sozialistischen Deutschland.

Die Antifaschistische Aktion will den Kriegsgehern und den faschistischen Kriegsprovokatoren, allen zu einem neuen Völkermord treibenden Mächten Deutschlands, die sich durch aktive Unterstützung der Kriegsverbrecher oder durch pazifistische Phrasen in den Dienst der Imperialisten gestellt haben, die breite Front der antifaschistischen Einheit entgegenstellen.

Für diese Ziele kämpft die Antifaschistische Aktion

Für diese Ziele ruft die Antifaschistische Aktion die Massen auf, den Kampf in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Arbeitervertreten, in Stadt und Land, in breiter roter Einheitsfront zu entfalten, alle Formen des Massenwiderstandes gegen vor allem den politischen Massenstreik gegen die faschistische Unterdrückung zu organisieren.

Die Faschisten einzuschlagen, Die Millionenmassen aller kampfbereiten antifaschistischen Streiter in Stadt und Land müssen sich im Zeichen des Kampfgebotnisses der Antifaschistischen Aktion zu einer unüberwindlichen Armee des Freiheitskampfes vereinigen.

In jeder Arbeiterversammlung, in jedem Betrieb, auf jeder Stempelstelle, in jeder Organisation gilt es, millionenfach das Kampfgebotnis der Antifaschistischen Aktion abzugeben.

Gegen kapitalistische Ausbeutung und Knechtschaft! Für Arbeit, Brot und Freiheit! Gegen Arbeiterverrat und Hindenburgpolitik! Für rote Einheitsfront mit den sozialdemokratischen und allen Arbeitern! Gegen die Regierung der Industriellen, Junker und Generale! Für die Arbeiter- und Bauernregierung! Gegen Faschismus — für Sozialismus!

Thälmann-Kundgebung von 50000 Antifaschisten in Wuppertal

Und am Sonntag marschieren Zehntausende ober-schlesischer Arbeiter, Arbeiterinnen, wertfähige Jugend in Hindenburg zur Thälmann-Kundgebung auf — Schlessische Arbeiter! Entsendet Delegationen nach Hindenburg!

Wuppertal, 13. Juli. (Sig. Drahtber.) Der gestrige Massenaufmarsch im Wuppertaler Stadion gestaltete sich zu einem einzigen Triumph des roten Niederrheins. Das Wuppertal erlebte die größte Kampfundgebung seit dem Kappsturz. Mehr als 50 000 Werktätige hatten sich im Stadion eingefunden, und in den umliegenden Orten waren weitere zehntausend zusammengeströmt, um das gewaltige Ereignis der Thälmann-Kundgebung mitzuerleben. Schon in den frühen Morgenstunden zogen aus den Orten und Städten des Wuppertals die Kolonnen der revolutionären Arbeiter nach dem Stadion. In den anmarschierenden Rängen hatten sich starke Gruppen der Eisernen Front eingereiht gehabt, obwohl die Leitung der Eisernen Front die Teilnahme an der Thälmann-Kundgebung streng verboten hatte. Die größten Betriebe des Niederrheins waren durch über hundert Mann starke Delegationen vertreten. An der Kundgebung nahm die gesamte streikende Belegschaft der Firma Hammersfahr, Solingen, teil.

Genosse Jabel brach los, als der Führer der kommunistischen Partei, Genosse Ernst Thälmann, das Stadion betrat. Von allen Seiten tönte das „Rot Front“. Der Kampfpöbel des Genossen Thälmann wurde mit bewunderndem Jubel aufgenommen. Thälmann sagte in seinem Referat: „Es sei an der Zeit, alles zu tun, um die blutige Diktatur des Faschismus in Deutschland zu verhindern. Die Kundgebung wurde in einer historischen Stunde statt. Während wir hier zum Massenmeeting versammelt sind, haben die belgischen Arbeiter den Generaalkongress beschlossen. Unsere gewaltige Heerschau hat nicht nur Bedeutung für den einzelnen Bezirk, sondern für das gesamte deutsche Proletariat, das mit größter Aufmerksamkeit und heißer Leidenschaft in den letzten Wochen nach einheitlichem Kampfbund gegen den Faschismus getrachtet hat.“

Wir wissen, daß die Regierung sich die Aufgabe gestellt hat, die unmittelbare Umwandlung der faschistischen Diktatur in Deutschland durchzuführen. Aber wenn diese Regierung glaubt, ihre Tributpolitik an Notverordnungsmaßnahmen, gestützt auf die Pistolen der Schube und auf die SA- und SS-Abteilungen durchzuführen zu können, so sagen wir ihnen nicht nur von dieser Stelle, sondern in ganz Deutschland:

„Ihr habt zu rechnen mit den Millionen Arbeitern und Arbeiterinnen, mit der revolutionären proletarischen Jugend, mit den kampfgewillten Arbeitermädels, Ihr habt zu rechnen mit der Partei, die bei den ausgebeuteten Massen steht, die mit ihnen kämpft, die nie und nimmer vor der blutigen faschistischen Diktatur kapitulieren wird.“ (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Seit der Zeit, in der das Volk zur Legalisierung der SA und SS erlassen wurde, wurden mehr als 35 antifaschistische Kämpfer in Deutschland ermordet, durch den feigen Mordanschlag der braunen Mordbanden niedergeschlagen. Allein am letzten Sonntag wurden 17 Tote und 191 Verletzte in Deutschland gemeldet. (Stürmische Zustimmung.) Im Glaube, wir können mit vollem Recht sagen, wenn die deutsche kommunistische Partei nicht schon vor Wochen den Kampf um die Organisierung der antifaschistischen Aktion herausgegeben und die weitere Organisierung tatkräftig in Angriff genommen hätte, dann wäre die Zahl der Opfer des faschistischen Mordterrors in Deutschland schon viel größer. Die Kommunisten werden alles tun, um Hitler den Weg zur Macht zu verstopfen. Wir werden alles tun, um mit der roten antifaschistischen Armee die braune Systemarmee zu schlagen. Wir legen aber mit gleicher Schärfe:

Niemals wieder Weimarer Republik; nie wieder Jörgiebel- und Klose-Diktatur; niemals wieder einen Rattenkönig von Notverordnungen wie unter Seevering, Brüning, Hindenburg; niemals wieder das Golgatha des imperialistischen Krieges!

Wir wollen Schlag machen mit dem System der finanzkapitalistischen Diktatur, wir wollen die Herrschaft der Arbeiter und Bauern, wir wollen den Sozialismus. Wir Kommunisten, die einzigen Führer des antifaschistischen Kampfes, sagen: wir wollen nach russischem Muster unieren Weg gehen.

Die Ausföhrung Thälmanns, den russischen Weg zu beschreiten, ist die höchste Verpflichtung aus

Der Genosse Thälmann sprach am kommenden Sonntag in Hindenburg, das unmittelbar an der polnischen Grenze liegt. Diese Kundgebung der antifaschistischen Aktion ist nicht nur eine Kampfanlage an die Regierung der Junker, Generale und Industri-

kapitalisten in Deutschland, sondern ist auch gegen die faschistische Diktatur gerichtet, die auch nur mit Blut und Eisen ihre Herrschaft gegen die ankommenden Arbeiterbataillone aufrechterhält. Dieser Aufmarsch des deutschen und polnischen Proletariats muß auch ein machtvolles Bekenntnis sein für den revolutionären Internationalismus,

Alle Antifaschisten zur Thälmann-Kundgebung nach Hindenburg!

Betriebsversammlung Oswitzer Friedhöfe beschließt

Proteststreik gegen SA-Mordterror und Streikrüftung gegen Beschäftigungssteuer

Breslau, 12. Juli. Die gestern abgehaltene Betriebsversammlung der Belegschaft Oswitzer Friedhöfe, nahm gegen die Beschäftigungssteuer usw. Stellung und beschloß, sofort mit dem Streik zu antworten, wenn die Beschäftigungssteuer in Abzug gebracht wird. Gegen die blutigen Ueberfälle der Nazibanden am Sonntag in Ohlau und den anderen Orten, wurde der Beschluß auf Durchführung eines einständigen Proteststreiks gefaßt.

Die gefaßten Beschlüsse dürfen nicht auf dem Papier bleiben. Die Kollegen und Kolleginnen müssen diese geschlossen durchführen, daß heißt, die gesamte Belegschaft muß den einständigen Proteststreik gegen den Mordfaschismus der Papen-Nazis sofort durchführen und zum

gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion.

Wir Kommunisten haben im Programm zur nationalen und sozialen Befreiung auch den arbeitenden Schichten Deutsch- und Polnisch-Oberschlesiens den revolutionären Ausweg aus Not, Elend und Verfall der Sklaverei gewiesen. Die ober-schlesischen Arbeiter aus Grube und Hütte, aus Stadt und Land, alle wertfähigen Frauen und Männer müssen zu Zehntausenden mit Ernst Thälmann in Hindenburg aufmarschieren und allen ihren Feinden ihre revolutionäre Kraft und Stärke demonstrieren. Die Betriebe müssen Beschlüsse auf geschlossene Beteiligung fassen. Benutzt Eisenbahn, Autos, Räder zur Fahrt nach Hindenburg! Die schlesischen Arbeiter entsenden Delegationen zur Thälmann-Kundgebung. Die Lösung aller Antifaschisten für Sonntag:

Streik gegen die Beschäftigungssteuer rüften. Die Kollegen müssen Betriebskassen des roten Massenelbstschutzes formieren.

Die übrigen Breslauer Betriebsbelegschaften müssen dieselben Kampfbeschlüsse fassen. Es muß schnellstens die kämpfende Einheitsfront auf der ganzen Front aufgerollt werden. Mit der Waffe des Streiks und des wehrhaften Massenkampfes in der Front der Antifaschistischen Aktion werden die Arbeiter ohne Unterschied der parteipolitischen und gewerkschaftlichen Richtung den Mordterror der SA-Orden nicht nur brechen, sondern werden darüber hinaus den Sturz des kapitalistischen Systems und die Aufrichtung eines freien, sozialistischen Rätedeutschlands erkämpfen.

An die Bergarbeiter aller Länder

Bergarbeiter, Kameraden!

Die reformistische Bürokratie der belgischen Bergarbeiterdelegation hat, um den Kampf der Bergarbeiter zu zerbrechen, einen schamlosen Pakt mit Regierung und Grundbesitzern geschlossen. Dieser Pakt hätte zur Folge, daß die Zehntausende von Bergarbeitern, die nicht belgischer Nationalität sind, aus Belgien ausgewiesen würden. Die Bergarbeiter haben diesen Pakt abgelehnt und mit Verbreiterung und Verschärfung des Streiks beantwortet. Den Kameraden von Herinage und die von Charleroi und Centre gefolgt. 120 000 Arbeiter dieses Industriegebietes hehen im Streik. Regierung und reformistische Bürokratie wollen ihn mit Gendarmerie, Militär und Panzertruppen zerbrechen. Sie verlangen den Belagerungszustand. Aber die Bergarbeiter und ihre Frauen führen den heroischen Kampf mit aller Kraft weiter. Sie errichten Barrikaden und legen sich auch gegen die Militärmacht zur Wehr.

Diesen heroischen Streik zu unterstützen ist die Pflicht der Bergarbeiter aller Länder.

Das Internationale Komitee der Bergarbeiter ruft deshalb ernstlich alle Bergarbeiter zur größten Solidarität. Kameraden, verlangt

sofort Geldsammlungen zur Unterstützung der Streikenden. Die reformistische Bürokratie will die Streikenden, besonders die Kameraden nichtbelgischer Nationalität, aushungern, indem sie Streikunterstützung verweigert.

Verhindert das; sammelt Geld, um die Pläne der Feinde der Bergarbeiter zu vernichten. Protektiert gegen das Einsetzen der Militärmacht gegen die streikenden Kameraden, übt Klassen-solidarität!

**Helfst schnell, dann helfst ihr doppelt!
Es lebe die internationale Solidarität!
Es lebe der Streik der belgischen Bergarbeiter!**

Internationales Komitee der Bergarbeiter.
Berlin, den 10. Juli 1932.

Bauernfrauen!

Wilhelm II. besitzt 365 000 Hektar Land!
Euch jagt der Gerichtsvollzieher von Haus und Hof!
Kämpft gegen Steuerdruck und Faschismus!
Wählt Kommunisten, Liste 3!

Zwangsversteigerung und -ermittlung verhindert

Glänzende Beispiele aktiver Kampfsolidarität — Klassengenossen, verstärkt die Antifaschistische Aktion!

Polzeln bei Freiburg, 12. Juli. Am Sonnabend, dem 2. Juli, sollte hier bei dem Kleinbauern Hausner eine Zwangsversteigerung wegen rückständiger Steuer stattfinden. Es waren ganze drei Bieter erschienen. Als aber der rote Massenelbstschutz, in Stärke von 40 Mann, auf dem Hof des Kleinbauern erschien, suchten Gerichtsvollzieher und die drei Bieter das Weite. Die beabsichtigte Zwangsversteigerung ist durch das geschlossene Auitreten revolutionärer Arbeiter verhindert worden. Die Arbeiter haben hier ein glänzendes Beispiel aktiver Kampfsolidarität mit den notleidenden Kleinbauern gegeben.

Waldenburg, 12. Juli. Am Dienstag, dem 5. Juli, sollte hier der Wohlfahrts-erwerbslose Müller mit Frau und vier Kindern wegen rückständiger Miete zwangsversteigert werden. Schon am frühen Morgen hatten sich eine große Anzahl Arbeiter eingefunden und besetzten die Wohnung ihres Kollegen. Die Polizei hatte bereits Köpfe aufgestellt, um die auf der Straße angesammelten Arbeiter zu zerstreuen. Auch hier wurde durch das Auitreten des roten Massenelbstschutzes die Zwangsversteigerung verhindert, und der Kollege Müller soll bis zum 15. August in der Wohnung verbleiben.

Diese beiden Meldungen widerspiegeln den wachsenden Kampf-

willen der ausgebeuteten Klasse gegen die Hungermaßnahmen der Kapitalisten. Die man verucht mit härtester Unterjückung des Gewaltapparates durchzuführen. Der Kampf gegen Zwangsversteigerung und Zwangsvermittlung ist ein Teil des Kampfes der Antifaschistischen Aktion, und deshalb müssen alle Arbeiter und armen Bauern die kämpfende Einheitsfront schmieden.

30 SAP-Funktionäre von Sendewik ausgeschlossen

Bereits am 11. Juni beschloß die Nürnberger Ortsgruppe der SAP mit Dreiviertelmehrheit, sich mit aller Kraft für die Wahl der Liste der Kommunisten einzusetzen und eigene SAP-Listen abzulehnen. Nunmehr sandte der Hauptvorstand als gelehriger Schüler der Wels und Gröbrien einen Strafkommisär in der Person Zweiflings nach Nürnberg.

Wie allerhand Schiebungen, Unterdrückung der Diskussionsfreiheit usw. gelang es schließlich, eine Resolution des Parteivorstandes mit 63 gegen 60 Stimmen bei starken Stimmenthaltungen annehmen zu lassen. Daraufhin gaben 30 Funktionäre, darunter die Ortsleitung, die Erklärung ab, daß sie diese Entscheidung für verhängnisvoll für die Arbeiterklasse betrachten und bei der Wahl für die kommunistische Liste stimmen werden. Auf Antrag von Zweifling wurden darauf diese 30 Funktionäre aus der SAP ausgeschlossen.

Dieser Vorgang in Nürnberg zeigt die harte Erregung der Massenbewußten SAP-Arbeiter, die sich durch keine Spaltungsmanöver mehr vom Reich zum Kommunismus abhalten lassen wollen. SAP-Arbeiter, folgt dem Beispiel der revolutionären SAP-Arbeiter von Nürnberg!

Gebt Munition für die Antifaschistische Aktion

Die Antifaschistische Aktion Braucht Munition! Antifaschisten, Gehen mit Sammellisten In Betrieb und Haus. Niemand schließe sich aus, Etwas zu geben! Es geht um das Leben, Um das Sein der Arbeiterklasse! Ob im Betrieb oder auf der Straße, Achtung, Proleten, Es gilt für jeden: Gib Munition Für die Antifaschistische Aktion! Der Faschismus bedroht das Proletariat! Jeder helfe zur praktischen Tat! Wer etwas gibt, tut es für sich: Antifaschistische Aktion kämpft auch für dich! Jeder gebe, was er geben kann. Auf jeden Mann kommt es an! Viele „Wenig“ machen ein „Viel“! Unser Ziel Wird erreicht, wenn ihr alle gebt! Solidarität Lebt in der Arbeiterschaft. Darum die Einheitsfront geschafft! Geschlossen gekämpft, ihr Antifaschisten! Zeichnet auf die Sammellisten! Gebt Munition Für die Antifaschistische Aktion!



ist roter Landsonntag!

Hast du deine Bestellung für Broschüren und Zeitungen schon an den Litvertrieb eingeschickt?

Papen, das „kleinere Uebel“ proklamiert

Schlag auf Schlag führt die Papen-Schleicher-Diktatur gegen die Arbeitermassen. Es hagelt Stockschläge auf den Magen der Proletarier. Während die Trustringkapitalisten Millionen-Subventionen erhalten, ist den Belegschaften die Beschäftigtensteuer am letzten Lohnstag bereits abgezogen worden, die Kurzarbeiterunterstützung ist gekürzt, die Erwerbslosenunterstützung kommt bald an die Reihe, die Salzsteuer hat den Salzpreis erhöht, und die Zollsteigerungen haben bereits binnen wenigen Tagen das Pfund Speck um 10 Pfennig verteuert. Notverordnungen haben die S. A. legalisiert und den uniformierten Kabinanden die Straßen freigemacht; die Pressefreiheit ist in vollem Gange. Und in Lausanne wurde auf dem Rücken der werktätigen Massen Deutschlands ein neuer Tributpakt geschlossen. Noch mehr Hunger und Elend, noch schärfere Unterdrückung und Terrorisierung der Arbeiterklasse, weitere Aufrechterhaltung der Versailler Tributsklaverei — das ist der erste Akt der Papen-Schleicher-Diktatur, und den zweiten Akt kündigen die Mitteilungen von neuen Zoll-erhöhungsplänen, von der Einführung einer Margarinesteuer, von den Vorbereitungen für den faschistischen Arbeitsdienst, von den Absichten einer „Direktorial“-Diktatur an. Als Erzfeind der Arbeitermassen steht die Papen-Schleicher-Regierung da, als Organ des Finanzkapitals zur unmittelbaren Durchführung der offenen faschistischen Diktatur.

Doch auch die Gegenwehr der Arbeiterschaft hat begonnen. Die proletarische Einheitsfrontbewegung dehnt sich allmählich immer mehr aus, und die Front der Antifaschistischen Aktion verbreitert sich.

In dieser Situation, die erfordert, alles zu tun, um den antifaschistischen Aufmarsch der Arbeitermassen gegen Papen und Hitler zu verstärken, treten die SPD-Führer mit einer neuen Aktion zur Unterstützung Papens und Hitlers auf den Plan. Dieses verstärkte und offene Eintreten des SPD-Vorstandes für die Papen-Schleicher-Diktatur erfordert die Beachtung der sozialdemokratischen und aller anderen Arbeiter.

Die Wels und Stampfer haben die Papen-Regierung vom ersten Tage an toleriert, doch zunächst stark maskiert, mit scheinoppositiven Gesten, mit „radikalen“ Phrasen und heuchlerischen Kampferklärungen. Jetzt, in den letzten Tagen aber, lüftet der SPD-Vorstand etwas mehr die Maske, und der neueste Schandstreich der SPD-Führung ist: die Proklamierung Papens als „kleineres Uebel“ und die Bereitschaftserklärung, offener und kräftiger als bisher der Faschisierungsdiktatur Dienste zu leisten.

Eingeleitet wurde diese Papen-Aktion des SPD-Vorstandes mit dem berühmten Rundschreiben, das kurz nach der Unterredung der SPD-Vertreter mit Gajl in der sozialdemokratischen Presse veröffentlicht wurde, und das sich gegen die proletarische Einheitsfront richtete. Ihre Fortsetzung findet sie nun in dem Begrüßungsartikel, den Severing am Tage des Wiedererscheinens des „Vorwärts“ an der Spitze des Blattes (am 9. Juli) veröffentlicht.

Dieser Artikel ist eine einzige kriecherische Stiefelrederei vor Schleicher und Papen.

Er enthält kein einziges Wort gegen Papen, auch zum Schein nicht, kein Wort gegen Papens Bundesgenossen Hitler. Desto deutlicher ist Severing im Positiven: Severing hebt hervor, daß der „Vorwärts“ die Arbeiten der Regierungen des Reiches und Preußens stets nach besten Kräften gefördert hat. Wohlgerührt „der“ Regierungen, d. h. aller Regierungen; ein Wink mit dem Zaunpfahl an Papen, daß die Sozialdemokratie bereit ist, auch seine Regierung „nach besten Kräften zu fördern“.

Für den Fall, daß aber Papen und Schleicher für Beteuerungen der SPD-Zakaien schwerhörig sein sollten, wird Severing noch deutlicher. Er unterstreicht noch extra, daß der „Vorwärts“, d. h. der SPD-Vorstand

„an der Arbeit der Kabinette mit deutschen nationalen Männern anerkannt hat, was anzuerkennen war“.

Ausdrücklich: „mit deutschen nationalen Männern“! Und dann erklärt noch Severing, daß die SPD „für den Staat“ für den kapitalistischen Staat, alles tue und der „Vorwärts“ lobt in einem anderen Artikel Papens Tributpakt in Lausanne und seine Verhandlungstätigkeit über den grünen Klee.

Dieser Gruß Severings an der Spitze des „Vorwärts“ ist nichts anderes als ein demütiger Gruß an Papen-Schleicher und Gajl. Severing, der Repräsentant der Partei, deren Zentralorgan Gajl verboten hat, winkelt am Tage des Verbotsablaufs vor der Gajl-Regierung im Stabe um die Gnade für die SPD, mehr zur Dienstleistung herangezogen zu werden.

Vielleicht aber handelt es sich nur um eine Extratour Severings? Diejenigen sozialdemokratischen Arbeiter, die noch auf einen solchen Gedanken kommen, brauchen nur die nächstfolgende Ausgabe des „Vorwärts“, den großaufgemachten Spitzenartikel des Zentralorgans der SPD vom 10. Juli zu lesen, um dort die Fortführung der Sakaienaktion des SPD-Vorstandes festzustellen.

Dieser Spitzenartikel, in dem zur Täuschung der Arbeiterleser zwei- oder dreimal Redensarten wie „Kabinett der Barone“ eingesetzt sind, erklärt in der Sache unmißverständlich:

„Man muß die Regierung (Papen-Schleicher) ernstlich vermahnen, daß sie sich nicht weiter von den sogenannten ‚nationalen Kreisen‘ mißbrauchen läßt.“

Die „nationalen Kreise“ sind somit dem „Vorwärts“ das größere Uebel und die Papen-Schleicher-Diktatur wird nur von diesen Kreisen „mißbraucht“, sie ist das „kleinere Uebel“, das der SPD-Vorstand nicht bekämpft, sondern „vermahnt“, das die Wels und Stampfer unter „Mahnungen“ offener und hingebungs-voller als bisher unterstützen wollen.

Der SPD-Führung wird es nicht gelingen, etwa unter Hinweis auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Papen und den „nationalen Kreisen“ die verbrecherische „kleinere-Uebel“-Politik zu rechtfertigen. Obwar gerade über Lausanne weitgehende Einmütigkeit herrscht und alle bürgerlichen Parteien und Gruppen von Hitler über Eugenberg und Brüning bis Crispian den Tributpakt von Lausanne im wesentlichen billigen, gibt es in der Tat gewisse Differenzen zwischen den verschiedenen Gruppen und Parteien der Bourgeoisie. Aber durch die Politik des „kleineren Uebels“ werden Gegenfälle niemals ausgenutzt, sondern umgekehrt, mit der Unterstützung des „kleineren Uebels“ wird das Kapital gestärkt, die Gegenfälle werden abgeschwächt und dem jeweils „größeren Uebel“ die Tore geöffnet. Wie die Tolerierung Brünings durch die SPD zur Papen-Schleicher-Diktatur führte, so festigt die mit „Ermahnungen“ verbrämte sozialdemokratische Unterstützung Papens und Schleichers erst recht ihr Bündnis mit

Christliche Arbeiter, hört her!

Wie eure Führer euch täuschen!

Im „Deutschen“ vom 8. Juli lasen wir unter der Überschrift: „Das Steuerrecht muß beseitigt werden“ folgendes:

„Das schlimmste Steuerrecht, das auch mit Hinweisen auf die besonderen Erfordernisse unserer Notzeit nicht beschönigt werden kann, ist die Nichterstattung zu viel gezahlter Lohnsteuern. Hier werden die ärmsten Volksschichten, d. h. die Kreise, die durch Arbeitslosigkeit oder durch Kurzarbeit und Krankheit Einkommensverluste erleiden, zu besonderen Steueropfern gezwungen, während die freien Berufe bei der Veranlagung eine Zuvielzahlung von Steuern vermeiden können...“

Es handelt sich hier um keine geringen Summen. Eine Umfrage bei den Betroffenen hat gezeigt, daß Arbeiter, die nur einige hundert Mark verdienen, 20, 30, ja, bis zu 70 und 80 Mark Steuern zuviel gezahlt haben...“

Kein Wunder, daß sich die Arbeiter und Angestellten mit diesem Sonderrecht nicht abfinden wollen. Die Berufsvertretungen, wie auch der Steuerausschuß des letzten Reichstags haben sich immer wieder mit diesen Fragen beschäftigt. Noch am 24. Mai forderte eine Entschließung des Reichstagsausschusses von der Regierung, die Erhebungsform des Steuerabzugs vom Arbeitslohn derart umzugestalten, daß die dem Steuerpflichtigen gesetzlich zustehenden steuerfreien Lohnbeträge und Familienermäßigungen laufend voll gutgebracht werden... Die sauberste Lösung wäre zweifellos die Wiederherstellung der Lohnsteuerrückstattung.“

Dazu schreibt uns der Genosse Neuhauer, welcher als stell-

vertretender Vorsitzender des Steuerausschusses die Sitzung am 21. Mai geleitet hat:

„Der Artikel des „Deutschen“ ist ein Meisterstück „christlicher“ Demagogie. Er verschweigt erstens, daß es die Brüning-Steigerwald-Regierung war, welche die Lohnsteuerrückstattung aufhob und damit das Unrecht einführte, über das sich jetzt der „Deutsche“ beklagt. Er verschweigt zweitens, daß bereits im Anfang dieses Jahres die SPD-Fraktion des Reichstags dem Antrag gestellt hatte, die Lohnsteuerrückstattungen wieder herzustellen. In jener Sitzung des Steuerausschusses vom 24. Mai habe ich in Stellvertretung des erkrankten Vorsitzenden Dr. Oberjöhren den Vorstoß geführt. Ich hatte unseren Antrag auf Wiederherstellung der Lohnsteuerrückstattung auf die Tagesordnung gesetzt, nachdem er gegen unseren Protest Monate hindurch verschleppt worden war. Ich stelle jetzt ausdrücklich fest, daß all die Argumente, welche jetzt das Blatt der christlichen Gewerkschaften für die Lohnsteuerrückstattung anführt, damals von uns Kommunisten geltend gemacht worden sind. Damals aber

hat die Zentrumspartei geschlossen gegen die Lohnsteuerrückstattung gestimmt!

Es ist zu hoffen, daß die Klarstellung dieser Dinge den christlichen Arbeitern zeigt, welche Demagogie jetzt wieder ihre Führer betreiben, um sie bei den Fahnen der reaktionären und arbeitfeindlichen Zentrumspolitik zu halten.“

Im Zeichen der Antifaschistischen Aktion:

Arbeiter treiben angreifende Nazis in die Flucht

Die Parole aller Antifaschisten: Straße frei von den Mordbänden des Faschismus!

Hindenburg, 13. Juli. In den Nachmittags- und Abendstunden am 12. Juli kam es zu Zusammenstößen zwischen Nazis und einigen Reichsbannerarbeitern auf der Kronprinzenstraße. Hinzueilende Arbeiter trieben die Nazis in die Flucht. Gegen Abend rüdten die Nazis in stärkeren Trupps auf die Kronprinzenstraße. Als sie einige Reichsbannerleute anfielen, um sie zu verprügeln, stürmten die Arbeiter herbei und schlugen die Nazis abermals in die Flucht. Die Nazis ließen einen schwerverletzten Nazi dabei im Stich. Insgesamt wurden 14 Beteiligte verletzt, von denen einige leichtverletzte Arbeiter waren.

Seinen Ausgang nahm dieser Zusammenstoß, indem Nazis verjühten, Plakate der Eisernen Front von der Plakatwand an der Kronprinzenstraße abzureißen und zu vernichten.

Gemeinsam vertrieben Reichsbannerkameraden, Kommunisten und parteilose Arbeiter die Faschisten von der Straße. Bis in die späten Abendstunden patrouillierten Arbeiterkolonnen auf den Straßen. Die Polizei verhaftete einige Arbeiter.



1. Warum gibt es in der Sowjetunion keinen Faschismus?

Erstens: Weil es dort keine Kapitalisten gibt, die eine faschistische Bewegung ins Leben rufen, organisieren, finanzieren können. Zweitens: Weil es dort keinen Kapitalistenstaat gibt, der den Faschismus gegen die Arbeiterklasse beschützt und fördert, wie in Deutschland, sondern in der Sowjetunion hat die Arbeiterklasse selbst die Macht und die Waffen in der Hand, so daß sie jeden Keim der Gegenrevolution austrocknen kann. Wenn der Kommunismus in Deutschland Sieges feier wird, dann

Hitler, bringt die Hitlerpartei noch schneller an die direkte Macht und erleichtert die unmittelbare Durchführung der offenen faschistischen Diktatur noch mehr.

Papen und Schleicher werden auf die offene Stiefelrederei des SPD-Vorstandes natürlich mit neuen Fußritten antworten und vor allem zu verschärfstem Vorgehen gegen die Arbeitermassen, zu furchtbaren Hunger- und Unterdrückungsmaßnahmen ermuntert werden.

Die SPD-Führung weiß ganz gut, warum sie die Kritik der SPD verhindern möchte und den Verzicht darauf als „Bedingung“ für die Einheitsfront der Arbeiter erklärt. Der SPD-Vorstand will auf diese Weise ungehindert seine Tolerierung Papens (im Interesse der Erhaltung des kapitalistischen Systems und in der Hoffnung auf Erhaltung von Staatspötkchen) durchführen und ungehindert den Einheitsfrontwillen der Arbeiter durchkreuzen, die Antifaschistische Aktion verhindern. Jetzt müssen die sozialdemokratischen Arbeiter erkennen: Weil die Severing und Stampfer vor Papen fakbuckeln und Papen und Schleicher treue Dienste leisten und noch treuere Dienste verrichten deshalb labortieren sie mit allen Mitteln die Einheitsfront der Arbeiter gegen Papen und Hitler.

Die Unterredung der 20 SPD-Arbeiter mit dem Führer der SPD, Ernst Thälmann, der Antifaschistische Einheitskongreß in Berlin, die vielen Fälle der gemeinsamen proletarischen Gegenwehr, zeigen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter beginnen, über die Severing und Wels hinweg, die Einheitsfront gegen Hunger und Faschismus zu formieren, Seite an Seite mit den Kommunisten die Antifaschistische Aktion durchzuführen.

Gegen die Hunger- und Unterdrückungsaktion Papens und Hitlers gegen die neueste „kleinere-Uebel“-Aktion des SPD-Vorstandes für Papen und Hitler gilt es für die sozialdemokratischen Arbeiter und Kommunisten gemeinsam die Antifaschistische Aktion zu verstärken und den „kleineren“, „größeren“ und allen kapitalistischen Uebeln ein Ende zu bereiten.

wird es auch in Deutschland keinen Faschismus mehr geben. Daraus können die sozialdemokratischen Arbeiter sehen, welche Verlogenheit es ist, wenn ihnen die SPD-Führer einreden wollen, der Kommunismus helfe dem Faschismus. In Wirklichkeit ist es so, daß die Sozialdemokratie, indem sie den Kapitalisten die Macht ließ und den Kapitalistenstaat aufrechterhielt, den Boden für den Faschismus geschaffen hat. Es sind doch auch sozialdemokratische und nicht etwa kommunistische Minister und Polizeipräsidenten, die die Polizei zum Schutze der faschistischen Mordbänden gegen die Arbeiterschaft aufbieten.

2. Wissen die sozialdemokratischen Arbeiter, daß die Zollerhöhungen der Regierung Papen, welche eine neue Verteuerung der Lebensmittel nach sich ziehen, auf der Zollpolitik beruhen, welche die SPD. all die vergangenen Jahre über getrieben hat?

Nur durch die Hilfe der sozialdemokratischen Tolerierungspolitik war es möglich, daß Brüning durch einen Weizenzoll von 250 Mark erreichen konnte, daß der Preis in Deutschland viermal so hoch ist als im benachbarten Ausland! Nur durch die Hilfe der SPD war es möglich, daß die Fleischzufuhr durch das Kabinett Brüning hundertprozentig abgedrosselt werden und damit zugleich der Preis so hoch gehalten werden konnte, daß das Fleisch für den Arbeiter unerschwinglich geworden ist. Genau so ist es bei Zucker, Butter usw. Jetzt hat die Schlichteuer Severings noch einmal das Pfund Fleisch um 10 Pfennig verteuert. Welche Demagogie ist es da, wenn selbst die SPD-Führer über die hohen Preise klagen, die sie selbst verschuldet haben!

3. Wissen die sozialdemokratischen Kollegen, daß die SPD. in Reich und Ländern alle Subventionen an Industrie, Banken, Agrarkapital bewilligt hat, die bis zum Mai 1932 gegeben wurden?

Heute redet die SPD-Presse sehr radikale Lüne gegen die Subventionswirtschaft, den Wohlfahrtsstaat der Reichen. Aber in all den vergangenen Jahren hat sie jedesmal noch für die Subventionierung des Kapitals gestimmt und Milliarden aus den Steuergeldern der Massen für die Ludertwirtschaft der Kapitalisten und Junker bewilligt! Darum ist es verlogene Demagogie, wenn sie jetzt — vor den Wahlen! — den Schein erwecken will, als sei sie gegen die Subventionspolitik.

Genossen, schneidet euch diese Fragen aus, nehmt sie mit in die Betriebe und Stempelstellen und diskutiert sie mit euren sozialdemokratischen Kollegen!

Antifaschistische Kampfwoche
10-12 JULI
KEIN BETRIEB, KEINE STEMPELSTELLE
OHNE FLUGBLÄTTER DER
Antifaschistischen Aktion!

Die „Illustrierte Bauern-Zeitung“

ist der Organisator der Antifaschistischen Aktion auf dem ländlichen Lande. Steigert ihren Vertrieb. Schafft überall F.A.Z.-Korrespondenten. Rechnet pünktlich ab. Keinen Pfennig Rückstand in den Zahlungen an den Verlag!

„Weil Sie kein unbeschriebenes Blatt sind“

Die Brieger Klassenjustiz wütet

Strehlen. Am Freitag, dem 8. Juli, fanden unsere Genossen Bernhard und Fischer in Brigg vor dem Schnellgericht, wo die Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Angeklagten der rühmlichst bekannte Staatsanwalt Gaudel. Der Vorh. führte Landgerichtsrat Ellguth, während zwei Richter als Schöffen fungierten. Die Anklage lautete zum größten Teil auf dem Verstoß gegen die rühmlichst bekannte Staatsanwalt Gaudel. Die Angeklagten wurden beschuldigt, in bezug auf den Stahlschmelzmarkt auf dem Plage vor dem Arbeitsamt, Reden gehalten und dabei aufgefordert zu haben, sich mit Steinen und Knäueln zu bewaffnen (!) und im Notfall gegen den geplanten Fackelmarsch zu kämpfen. 7 Zeugen waren aufgeführt, um die „Schuld“ der Angeklagten zu beweisen. Aber keiner der Zeugen konnte etwas Bestimmtes ausagen. Nur der Zeuge Polizeimeister Gasse suchte den Anschein zu erwecken, daß der Angeklagte Bernhard im Sinne der Anklage schuldig sei, indem er provokatorisch erklärte:

„Seitdem Bernhard wieder in Strehlen ist, herrscht eine andere Luft und es ist Bernhard absolut anzuvertrauen, daß er heperisch (!) auf die Massen wirkt.“

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Text des Plakates geeignet sei, bei „geistig nicht so entwickelten“ Personen den Anschein zu erwecken, daß es sich tatsächlich um Aufstellung von Waffen handle. Obgleich die Anklage für beide Angeklagten gleich lautete und Fischer freigesprochen wurde, wurde Bernhard zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt mit der ungeheuerlichen Begründung, daß er politisch kein unbeschriebenes Blatt mehr sei. Hier hat sich die Klassenjustiz wieder einmal in aller Brutalität gezeigt.

Die Lehre davon muß für die Arbeiterschaft lauten: Kämpft in der Antifaschistischen Aktion gegen Faschistenterror, Lohn- und Gehaltsabbau und gegen die wütende Klassenjustiz!

Volksbadetage in den Strandbädern Westend und Norden
Der Eintrittspreis in den Strandbädern Westend und Norden ist für die Dauer der großen Ferien Montags und Donnerstags für Erwachsene auf 15 Pf. herabgesetzt worden; die Badegäste können sich den ganzen Tag im Bade aufhalten und alle Einrichtungen des Bades benutzen.

Geschäftliches

Gastartik

Von der städtischen Betriebsdeputation wird uns geschrieben: Zur Zeit bestehen für den Gasverbrauch in Haushaltungen außer dem Normaltarif mit einem Preise von 19 Pfennig je Kubikmeter, Gasfondertarife, und zwar der Warmwassertarif, der Kochtarif und der Kochtarif mit unbenutzten Kohlenlochstellen. Bei diesen Sondertarifen werden je nach der Personenzahl des Haushaltes von 3, 4, 5, 6 und mehr Personen 25, 30, 35 oder 40 Kubikmeter mit dem Grundpreise von 19 Pfennig und der darüber hinausgehende Verbrauch im Monat mit 13 Pfennig je Kubikmeter berechnet. Jetzt hat der Magistrat diese Grundpreistaffelung aufgehoben und einen neuen Grundgebührentarif, den Haushaltstarif, eingeführt, nach welchem Haushaltungen, die Gas zur Warmwasserbereitung verwenden oder keine Kohlenlochstelle haben bzw. eine solche nicht benutzen, eine monatliche Grundgebühr von 2 Mark und für jedes verbrauchte Kubikmeter Gas 13 Pfennig zahlen. Diese Änderung wird zweifellos für viele Haushaltungen mit großer Kopfszahl, denen die bisherigen Sondertarife wenig Vorteile gaben, einen neuen Anreiz bieten, sich des neuen Haushaltstarifes zu bedienen.

B

Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Umgegend

West

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren
Franz Rzehulka
Aisenstraße 48, Ecke Leufenstraße. 47164

Molkereiprodukte Milch
Erna Bandis
Friedr.-Wilh.-Str. 80 47690

Merkur-Drogerie
Leuthenstraße 12-14
empfehlenswert
Drogen, Farben
Lacke, Pinsel
47659

Paul Frühau
Kolonialwaren
Bergstraße 24 47158

Paul Pusch
Feinkost- und
Molkereiprodukte
sämthl. Kolonialwaren
Friedrich-Wilhelm-Str. 108
47924

Emanuel Ksoll
Molkerei
Breslau 6, Aisenstraße 21
47165

Kolonialwaren, Drehröhle, bei Sätze Zöllner
Aisenstraße 53 - Pöpelwitzstraße 25 47805

Kolonialwaren Lebensmittel
Neugebauer & Krumpelt
Langegasse 56 48071

Möbel und Polsterwaren
zu niedrigsten Preisen
Meta Meisler, Anderssonstr. 4 48077

Kolonialwaren, preiswert und gut bei
Josef Walter, Mariannenstr. 21 47159

Ost

Joh. Hammerling
Kolonialwaren
Delikatessen
Grünstraße Nr. 15
47802

Brot und Feinbackwaren bei
Willy Walter
Bärenstraße 12 48075

Max Kömmel
Fleischerei - Wurstfabrik
Friedrich-Wilhelmstr. 107
47254

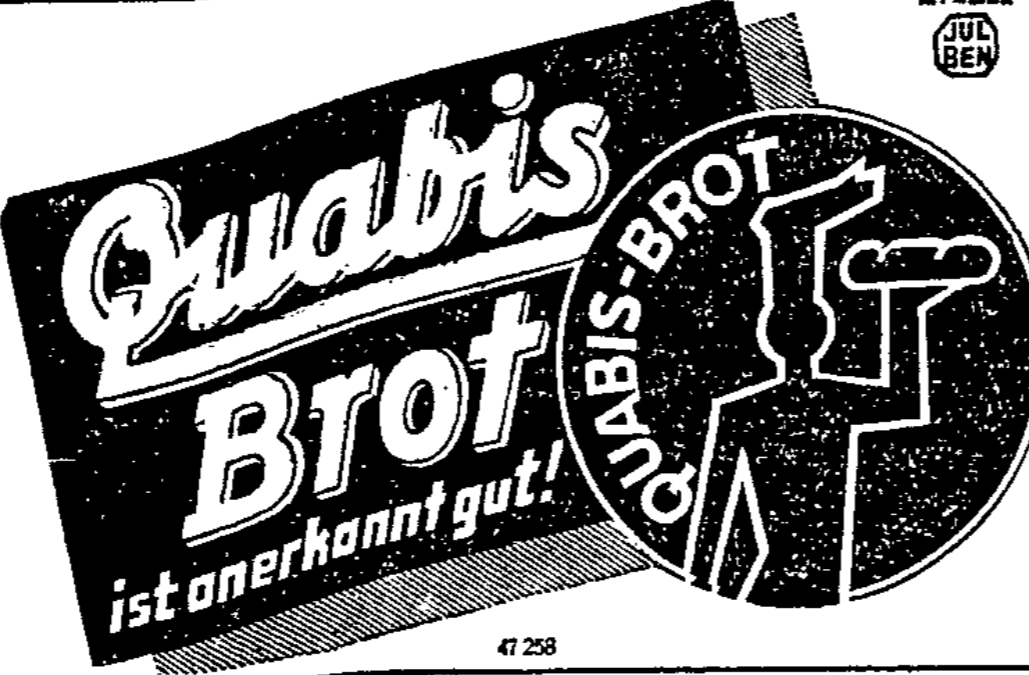
Franke / Lederausschnitte
Friedr.-Wilh.-Str. 31 • Frankfurter Str. 122 47657

Alfred Malinka
Friedr.-Wilhelm-Str. 34
Ecke Dessauer Straße
48074 Molkereiprodukte

Fisch-Spezialgeschäft Meta John
Frankfurter Straße 157 Tel. 21 432
Einfach-Bier von Wiesner 47994

Fahrräder u. Reparaturwerkstatt
47100 Karl Kapelle, Steinauer Str. 31

Reserviert



Nord

Bäckerei u. Konditorei
Karl Pusch
Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122
Karlowitzermarkt 11 48799

Josef Mateyka Tel. 44728
Fleischerei u. Wurstfabrik
Gute Ware, niedrige Preise
nur Rosenthaler Straße 4 48872

Besucht die
Oderer-Lichtspiele, Weinstraße 83/85
Beste Tonfilmprogramme
Niedrigste Eintrittspreise
Erwerbslose Preisermäßigung
47923

Feine Fleisch- und Wurstwaren bei
Heinrich Berndt
Weißburger Str. 33
47925

Fleischermeister Otto Kirsch
empfiehlt sich bestens
Rosenthaler Straße 28 48241

Leder
Schuhbedarf
K. Becker
Gneisenaustraße 5 48249

Bäckerei
Paul Sagawa
Sternstr. 76
48255

Lebensmittelhaus
Luis Hertramp
Schießwenderstraße Nr. 41
48248

Feine Fleisch- und Wurstwaren bei
J. Hauer
Paulstraße 14 48254

Lokale

Konzerthaus Kroker
am Weidenweg 48238
Das beliebte Familien-Lokal
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag: Konzert

Gesellschaftshaus Orbschen
früher Kopf & Bürke 48245
Saal für Vereine zu Festlichkeiten
Schattiger Garten - Sonntag Tanz
Inh. Fritz Schwilsky, Orbschener Str. 191-189

Maruska's Gesellschaftshaus
Kleiner Luna-Park, Morgenau
Saal u. Garten-Etablissement
empfiehlt sich für alle
Vereins-, Familien-Festlichkeiten
48237

Oswitz

Knoblich's Paradis, Oswitz
Saal u. Garten für Festlichkeiten
48070 (auch Sonntags zu vergeben)

Ost

Trinkt Traube-Weine 48915

Paul Rudolph, Brüderstraße 45
Ecke Palmstr. 47796
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen

Niedrigste Preise für Fahrräder, sämtliche Ersatzteile, sowie Zubehör und Reparaturen im
Fahrradhaus „Ost“
Inh. A. Ollschewski
Klosterstraße 17 48240

Süd

Erneuere Dein Helm
durch Lacke - Farben
nur vom Fachmann
Erich Hoffmann, Bohrauer Straße 69 47926

R. & E. Horvay, Kolonialwaren, Delikatessen
9 Prozent Rabatt 48069
Hauptgeschäft Hohenzollernstraße 89
Filiale Orbschener Straße 26, Ecke Holteistraße

Goldberg

Fleisch- u. Wurstwaren
O. Rothke
Untere Redestraße 2 48079

Uhren Gold-waren
H. Sander
Liegitzer
Straße Nr. 38 48080

Fahrräder Nähmaschinen Rundfunkgeräte
R. Hänsch
- Reparaturen -
48081

Kauft bei Beer
Beer ist billig!
Goldberg, Reiflerstraße 6 48082

Kauft bei Heisig
Heisig ist billig!
48236

Neumarkt

Obst, Gemüse, Binderei
Topfpflanzen, Rosen
Obstbäume, Sämlinge
bei **J. Lorenz**
48083 Ring 2-3

Reserviert 11 48084

Sarg- und Möbeltischlerei
Hugo Detschel, Junkernstr. 20
48085

Alle Lebensmittel bei
E. Ulrich Nachf., Oderstr. 44
47501

Kaufhaus Riesenfeld
Ring 9 47502

Kurz-, Weiß- und Wollwaren 47503
Elise Melde, August-Feigestraße 4

Schnellbestellanstalt W. Karpow 47504
Mielzerstraße 3 Filiale: Märzdorf

Brot- und Feinbäckerei 47505
Richard Gebhardt, Oberstraße 48

Strehlen

Zigarren, Zigaretten, Tabak 47266
Bernhard Mager, Nimptscher Str. 1

Zentrum

Nähmaschinen Bürrkopp, Adler, Anker, Victoria
für Haus und Gewerbe 46553
Fahrräder - Sprech-Apparate - Radio
sämtliche Fabrikate gegen erleichterte Zahlungs-Bedingungen
Georg Greulich, Hammerel Nr. 52

Erich Vogels Brauerei, Zum großen Meerschiff
1 Minute vom Königsplatz - Tel. 50638 46573
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr

Beerdigungs-Institut
Gebr. Heinrich, Bestattungs-Versicherung
Breslau 1, Klosterstraße 26
Zweiggeschäfte:
Kupferschmiedestr. 31, Webskystr. 4 48090

Reserviert 39

Gut und billig decken Sie Ihren Bedarf an 48072
Strumpfwaren in der
Chemnitzer Strumpfwarenfabrikation
Niederlage: Gräbschener Str. 38

Herrenstoffe / Reste billig!
TUHLAGER
FRITZ GLOFKE
48243 Breslau 1, Ring 19

Foto-Kopieranstalt „Schlesien“
Telefon 24296
Keris rabe 47 48244
Entwickelt - Kopiert - Vergrößert
Schnellste und billigste Lieferung 48247

A. Schüller
Nikolaistraße 59
48073

Damenhüte kaufen Sie am
billigsten bei
Kulda Siedner
Schmiedebude 15 16 48246

Für die Augen
Heidrich
Optikermeister
Schmiedebude gegenüber
48247

Edeka-Roggenbrot

gibt Kraft und Gesundheit

Nur erhältlich in den Edeka-Geschäften!

Kinderwagen - Bettstellen
Korbwaren
JONAS, Reuschestraße 40
48086

Schuh-Hille Neumarkt 16
empfiehlt sich bestens 48235

Uhren / Ringe / Gold / Silber / Fahrräder
Ankauf Beibehaltung Verkauf
Leibhaus Ladmann
Poststraße 1 48239

Schuhmachermstr. Franz Jung
Kupferschmiedestraße 43 48242

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke - Telefon 49127
Zimpeler Straße 37
6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1
Angenehmer Aufenthalt - Für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung - Ausschank von
HAASE-BIER
48657

Waldschlößchen
Friedrich-Ebert-Straße 17-19
Angenehmes Familienlokal
Schöner Saal - herrlicher Garten
48658

Nordost

Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere nserenten!

Görlitz

Lebensmittel Feinkost, Wein Spirituosen Tabakerzeugnisse Kohlen

Am Jahreschluss 60 Rückgewähr

Neuzeitliche Gasapparate
Bequeme Teilzahlg. 47510

Städtische Gaswerke

Schuhhaus
Ring 16 47512

Schape

Verkauf von Bekleidung, Möbel und Schnitzwaren
Hermann Reinetz, Ritterstraße 1

Kaufhaus S. Ritter
47514

Antifaschisten Breslaus heraus

zur Pieck-Kundgebung, am Freitag den 15., Zirkus Busch / Antreten um 18 Uhr
West: Striegauer Platz; Nord: Weiße nburger Platz; Nordost: Hirsch, Ede Poststraße; Süd: Friedrichsplatz; Ost: Brodauer Platz; Zentrum: Neumarkt.

Brennen und Umzünbung

Zum Fest der 20000 im Betrieb der Breslauer Straßenbahn an der Oder / Sonntag, 24. Juli

Fadelschwimmen der Arbeiterschwimmer „Nacht an der Wolga“.
Massen-Fadell-Aufmarsch aller Breslauer Arbeiterkinder!

Breslau, 13. Juli.

Ein neuer feiger nächtlicher Nazimordanfall

Die Wutheke des Fememörders Heines trägt ihre Saat. Täglich werden neue feige und trotzdem wohlorganisierte Überfälle auf Arbeiter gemeldet. In der vergangenen Nacht, die besonders bewegt war, — immer wieder sah man in den Straßen Trupps von bewaffneten SA-Leuten und zwischen durch führen die Volkseigenen — wurde in der Tauentzien-, Ede Grünstraße, unser Parteigenosse H. von sechs bewaffneten Nazistrolchen angefallen. Während eine Gruppe den Betroffenen markierte, griff plötzlich einer der Banditen unserem Genossen nach dem Fadel, inzwischen frug ein anderer: „Hat er ein grünes Hemd?“ Die bejahende Antwort war das Zeichen zum Losschlagen. Mit Gummiknüppeln und Totschläger wurde auf den wehrlosen Menschen mit aller Brutalität eingeschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach.

Einigen hinzueilenden Arbeitern gelang es, einen der flüchtigen SA-Banditen habhaft zu werden. Die inzwischen angekommene Polizei nahm ihn fest. Der Nazi verweigerte jede Aussage, und leugnete seine Mitgliedschaft zur SA. Erst bei seiner Verhörung fand man bei ihm einen Totschläger und aus seinem Anlegebinder holte man das Naziabzeichen hervor.

Dieser feige Mordanschlag auf wehrlose Arbeiter ist eine neue ernste Mahnung an die Arbeiterschaft, mehr als bisher den roten Massenfelbstschutz zu formieren.

Für faschistische Organisationen verbilligte Fahrpreise — für die Proleten den Hohn

Wir haben uns in der „Arbeiter-Zeitung“ wiederholt mit der Breslauer Straßenbahn beschäftigt und aufgezeigt, daß die Straßenbahnverwaltung mit zweierlei Maß für die Breslauer Bevölkerung mißt. Es gibt Leute, die glauben, daß durch die Anstellung des neuen Direktors auch einmal die Interessen der werktätigen Bevölkerung Breslaus wahrgenommen werden — doch das Gegenteil ist der Fall. Als am Sonntag, dem 3. Juli, die reaktionären bürgerlichen Vereine ihr Sportfest in Breslau hatten, hatte die Straßenbahnverwaltung nichts eiligeres zu tun, als diesen Leuten Extrafahrpreise zu gewähren. Auf Teilnehmerkarte konnten diese „Herren und Damen“ für 10 Pfennige, ja sogar in der Nacht für diesen Fahrpreis die Straßenbahn benutzen. Dieses wurde so eilig durchgeführt, daß man selbst die Schaffner nicht mehr informieren konnte, so daß es zu Komplikationen mit diesen Herren Fahrgästen gekommen ist.

Die kommunistische Stadtverordnetenaktion hat wiederholt darauf hingearbeitet, daß der Fahrpreis auf 10 Pfennig für Erwerbslose, 15 Pfennig im allgemeinen gesenkt werden sollte und hat dementsprechend im Parlament Anträge gestellt, erst während der Staatsberatung wurde nachlassender

kommunistischer Antrag auf Senkung der Straßenbahnpreise

eingbracht.
Antrag zum Haushalt „Straßenbahn einschl. Kraftomnibusbetrieb“

Senkung der Tarife: Einheitslicher Tarif für die Einzelsahrt 15 Pfg. mit Umsteigeberechtigung für den Kraftomnibus und umgekehrt für die ganze Stadt einschl. der eingemeindeten Gebiete. Für Erwerbslose und für am Gehen behinderte Invaliden und Pensionäre 10 Pfg. Einführung von Arbeiterwochenkarten — 12 Fahrten für 1,50 Mark.

Einführung von Familien-Karten.
Dieser Antrag wurde jedoch mit samt allen übrigen von der Mehrheit der Stadtverordneten im Interesse des kapitalistischen Systems abgelehnt. Die bürgerlich-faschistische Mehrheit des Parlaments hat sich gegen die Interessen der Arbeiterschaft gestellt. Aber wenn es gilt, den faschistischen Sportverbänden verbilligte Fahrpreise zu gewähren, so rührt sich kein einziger dieser Herren, da hat auch die „Arbeiterinteressen vertretende“ SPD- und Zentrumsfraktion nichts dazu zu sagen.

Die Arbeiterschaft Breslaus muß gegen dieses Extrageschäft des Breslauer Magistrats an die reaktionären Sportverbände den schärfsten Protest erheben. Papierne Resolutionen haben hier keinen Wert, hier muß die Antifaschistische Aktion im Betrieb der Breslauer Straßenbahn, beim Werkstätten- und Fahrpersonal ausgelöst werden. Das obige Beispiel zeigt erneut, daß die Interessen der Arbeiterschaft auf die brutale Art mit Füßen getreten wird. Deshalb Kampf dem kapitalistischen System und allen seinen Helfershelfern. Am 31. Juli, am Tage der Heerschau der deutschen Arbeiterklasse, muß ihnen die Luitung gegeben werden und zwar so, daß ihnen Hören und Sehen verweigert.

Rote Rundfunk-Rundnotizen

Das Mittwoch-Programm ist derart banal, daß auch nicht eine einzige Veranstaltung empfohlen werden kann. — Wie wir erfahren, geht Nazi-Gauleiter Brüdner jetzt im Sendehaus ein und aus. Unscheinend stattdessen dem Intendanten persönlich den Dank für das Entgegenkommen ab, das dieser den Nazis erweist. Siehe Programm! Warum wird übrigens der Nazi-Schauspieler Eberhardt so oft beschäftigt, der doch an den Vereinigten Theatern genug verdient hat, jedoch er nicht anderen bedürftigeren Schauspielern das Brot wegzunehmen braucht, zumal das Organ des „Rg.“ Eberhardt alles andere eher als Funktionär ist. Die Arbeiterhörer, protestieren energisch gegen die Nazi-Wirtschaft am Breslauer Sender! Sie bereiten schon Maßnahmen vor, die der Sendeleitung noch manches Kopfschütteln bereiten dürften! Die „Wolfswoh!“ schweigt sich immer noch aus, weil sie das Fortbestehen der Gewerkschaften nicht gefährden will. So sieht der Kampf gegen den Faschismus aus!

Rote Fahnen heraus zur Antifaschistischen Kampfwoche!

Entfacht die Antifaschistische Aktion im Betrieb der Breslauer Straßenbahn

(Betriebsarbeiterkorrespondenz.)

Breslau. Die Werkstatтарbeiter der Breslauer Straßenbahn des Bahnhofs V, Frankfurter Straße, haben anlässlich der Vorgänge vom 24. Juni, auf Grund der Initiative der roten Betriebsräte, eine Betriebsversammlung abgehalten. In dieser Betriebsversammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 24. Juni im „Rurgarten“, Frankfurter Straße, tagende Betriebsversammlung der Straßenbahnwerkstatt, nahm zu den Vorgängen der letzten Tage Stellung. Die Empörung der Straßenbahner ist zu einer Siedehitze gestiegen und diese sind nicht gewillt, sich weiter das Treiben der faschistischen Herden anzusehen, ja sich evtl., so wie es die Vorfälle zeigen, sich ohne weiteres von diesen Mordbestien niederknüppeln zu lassen. Sie verlangen von allen Organisationen und vor allem vom ADBB, daß diese nun ernsthafte Schritte unternehmen, um dieser Nordamariika das Handwerk zu legen.“

Sie verlangen, daß man nun endlich zu einem Proteststreik schreiten muß, um diesen Streifen den Beweis zu liefern, daß ohne unsere Arbeitskraft sie nicht in der Lage sind, sich am Ruder halten zu können. Die Straßenbahner sind sich darüber einig, daß bei weiterem tatlosen Zusehen des ADBB, sie zur Selbsthilfe greifen werden. Sie rufen deshalb dem heut tagenden Ortsausschuß noch einmal zu, daß dieser in seiner heutigen Sitzung Beschlüsse im vorstehenden Sinne fassen muß.“

Kollegen Straßenbahner!

Seit dieser Versammlung ist wiederholt Arbeiterblut in den Straßen des gesamten Bezirk Schlesiens geflossen. Der ADBB hat

Der flüchtige Lastwagen-Aufmarsch der braunen Hitlerpest

Breslau. Das „Ausmisten in Breslau“, welches der Fememörder Heines für Montag angesetzt hatte, fiel mehr als flüchtig aus. Unter dem starken Schutz der Polizei, die sich mit Karabinern und bis an die Zähne bewaffnet hatte, führen sie in einer Anzahl Lastautos und Luxuslimousinen, die ja bekanntlich dieser „Arbeiterpartei“ zur Verfügung stehen, durch die Straßen. Sie nannten dies eine „Verbedemonstration“. Das feige Mordgeschindel wagt es schon gar nicht mehr, zu Fuß durch die Straßen der Stadt zu marschieren, geschweige denn durch die Arbeiterviertel und die Straßen in Schreitritt, wo ihnen am 22. Juni die Arbeiter gezeigt hatten, daß sie dem faschistischen Terror zu trogen verziehen, zu gehen.

Die Arbeiterschaft war auf dem Posten. Trotzdem versuchten die Nazis dort, wo sie in Uebermacht waren, gegen die Arbeiterschaft vorzugehen. So kam es z. B. am Nachmittag dicht in der Nähe des Einganges zum Zoologischen Garten zu einer neuen Mutart der Systemaristokratie. Dort wurde der 25-jährige Musiker Herbert Seibold niedergestochen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Auch kam es in der Hirsch, Ede Poststraße und gegen 21 Uhr am Striegauer Platz und gegen 23 Uhr in der Pöjener Straße zu Aufruhr. Doch hier mußten die vertierten SA-Banditen eilig vor den Proletenmäulen Reißaus nehmen.

Es hat sich am Montag erneut gezeigt, daß dort, wo die Arbeiterschaft auf dem Posten ist, dort, wo der rote Massenfelbstschutz keine Aufgabe verfehlt, es die vom Fememörder Heines aufgeputzten Soldner nicht wagen, die Arbeiterschaft anzugreifen und zu terrorisieren. Die Arbeiterschaft muß daraus ihre Lehren ziehen und noch mehr als bisher den roten Massenfelbstschutz härten und ausbauen.

Köpfe sollten rollen

(Arbeiterkorrespondenz.)

Beim Aufmarsch der braunen SA-Worden in Tschanis sagte der dortige Führer Elsner zu seinen angetretenen Jünglingen der Hinterladepartei folgendes: „Von der roten Mordkommune darf heute nichts übrig bleiben, es wird sofort scharf geschossen, die Köpfe müssen man so rollen!“ Selbst nazigeimnnte Frauen empörten sich gegen diesen blutrünstigen Befehlshaber.

Wie dieser Befehl aufgenommen wurde, beweist folgender Vorfall: Zwei Reichsbannerarbeiter stehen in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr nachts vor der Tür, mehrere Nazisten in Uniform und in Zivil, anheimelnd nicht aus Tschanis, gaben einem Spröß dieser Hitlerbrut, dem Sohn des blutrünstigen Elsner, das Geleit. Bei den

weber auf diese Resolution grantwortet, noch einen Proteststreik organisiert. Die Führer des ADBB. machen das Gegenteil, sie ermahnen euch zu Hause zu bleiben und die Erhaltung der „Ruhe und Ordnung“ der Sebering-Polizei zu überlassen.

Antifaschistische Aktion ist nicht nur Kampf gegen das braune Mordgeschindel, sondern ist auch Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau. Die von Hitler gestützte Papen-Regierung hat den Schiedsspruch der Gemeindearbeiter, welcher „nur“ ein Abzug von einem Stundenlohn die Woche brachte, abgelehnt. Sie fordert die restlose Durchführung der Brüningischen Notverordnung vom Juni 1931, Angleichung an die Staatsarbeiterlöhne und bei den Gemeindearbeitern bis zum 1. Oktober 1932 einen neuen Lohnabbau von 6 Pfennigen pro Stunde.

Straßenbahner, eure Willenskundgebung zur Selbsthilfe muß nun endlich zur Tat werden. Bildet den roten Massenfelbstschutz bei der Straßenbahn, organisiert Betriebsversammlungen in allen Abteilungen und Bahnhöfen, wählt Kampfausschüsse zur Organisierung des Kampfes gegen neuen Lohnabbau.

Nur die Selbsthilfe, der mutige, entschlossene revolutionäre, außerparlamentarische Kampf kann uns vor dem Untergang in die völlige Verelendung und den Faschismus bewahren. Mobilisiert den letzten Arbeitskollegen für die rote Heerschau am 31. Juli, für den Tag, an dem

alle Antifaschisten nur Kommunisten, Liste 3, wählen.

Arbeitern angekommen, sagte der Nazibandit Elsner einige Worte zu den Nazibegleitmannschaften. In diesem Augenblick zog einer derselben eine schwere Militärpistole und suchte ihr damit vor den beiden Reichsbannerkameraden herum.

Diese Handlungsweise muß für die Arbeiterschaft eine ernste Mahnung sein, gemeinsam diese Faschistenbrut radikal aus Tschanis zu vertreiben. Deshalb gibt es nur eine Parole: Heraus zur gemeinsamen Abwehr gegen den brutalen Mordfaschismus!

Ein Opfer des bestialischen Mordüberfalles

Kanth. Wie wir bereits gemeldet hatten, haben am Sonntag die Nazis einen blutigen Überfall auf die dortigen Arbeiter unternommen, wobei acht Reichsbannerleute schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Wie uns gemeldet wird, ist einer der Reichsbannerkameraden seinen schweren Verwundungen erlegen. Die Arbeiterschaft wird diese bestialischen Muttaten der von Fememörder Heines aufgeputzten SA-Leute niemals vergessen.

Wir marschieren nach Hindenburg!

Aber nicht zum Reichspräsidenten, sondern nach Hindenburg OS. wo am Sonntag, dem 17. Juli, Genosse Thälmann, der Führer des revolutionären Proletariats Deutschlands, eine Abrechnung halten wird mit allen Feinden der Arbeiterklasse, von den Nazis bis zu den SPD-Führern. Er wird den Weg, den die revolutionäre Arbeiterschaft in der Antifaschistischen Aktion beschreiten muß, aufzeigen. Die Breslauer Betriebsarbeiter und Erwerbslosen betrachten es als ihre Ehrenpflicht, sich in den größten Aufmarsch der Antifaschistischen Aktion im ober-schlesischen Industriegebiet einzureihen, und bringen damit zum Ausdruck, daß sie alle ihre Kräfte für die rote Heerschau am 31. Juli bereithalten.

Verantwortlich für den politischen Teil, Freiburg und Ostos: Rudolf Orner in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Callam, Breslau. — Verlag und Druck: Schlefische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

GARTENMOBEL • LIEGESTÜHLE
EISSCHRÄNKE
Beier & Olowinsky
BRESLAU I HERRENSTRASSE 31

ZURÜCKGEKEHRT
Dr. Koltonski
Frauenarzt, Tauentzienplatz 7
Tel. 55819 12-2, 4 1/2-7

Trauerkleider
Blusen, Röcke, Mäntel, Hüte, Schleier
kauft man am besten im
Trauer-Magazin August Benedix
Am Rathaus 14 (Ring Goldarb.-Seite) Tel. 28330

Wandleibhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Verleihung v. Anzügen, Wäsche
und Schmudfaden

ROB
REISE OHNE BARGELD
MIT DEM REISEKREDITBRIEF
DER SPARKASSEN
Städt. Sparkasse zu Breslau

